

Permanent vernetzt?!

Das Handy im Alltag von
Heranwachsenden
und Faktoren für eine (dys-)funktionale
Nutzung

Dr. Dorothee Hefner

Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover

AGENDA

- 1 Ausgangslage: Handyverbreitung und –nutzung unter Jugendlichen
- 2 LfM-Studien: Fragestellungen und Studiendesigns
- 3 Ergebnisse
- 4 Fazit: Was zeichnet handykompetente Jugendliche aus?



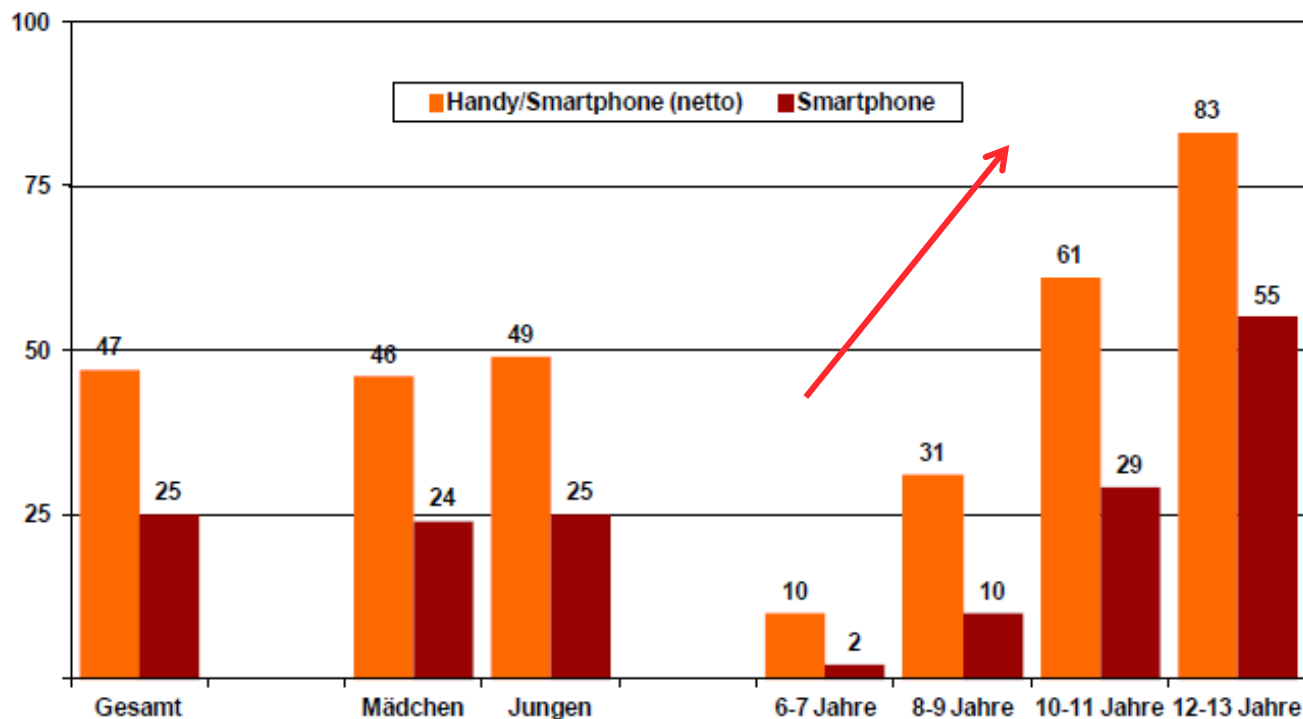
Ausgangslage

AUSGANGSLAGE

- Handybesitz und -nutzung bei Kindern und Jugendlichen stetig steigend
- mit zunehmendem Alter auch Anstieg des Handy-/Smartphonebesitzes

Verbreitung von Handys/Smartphones 2014

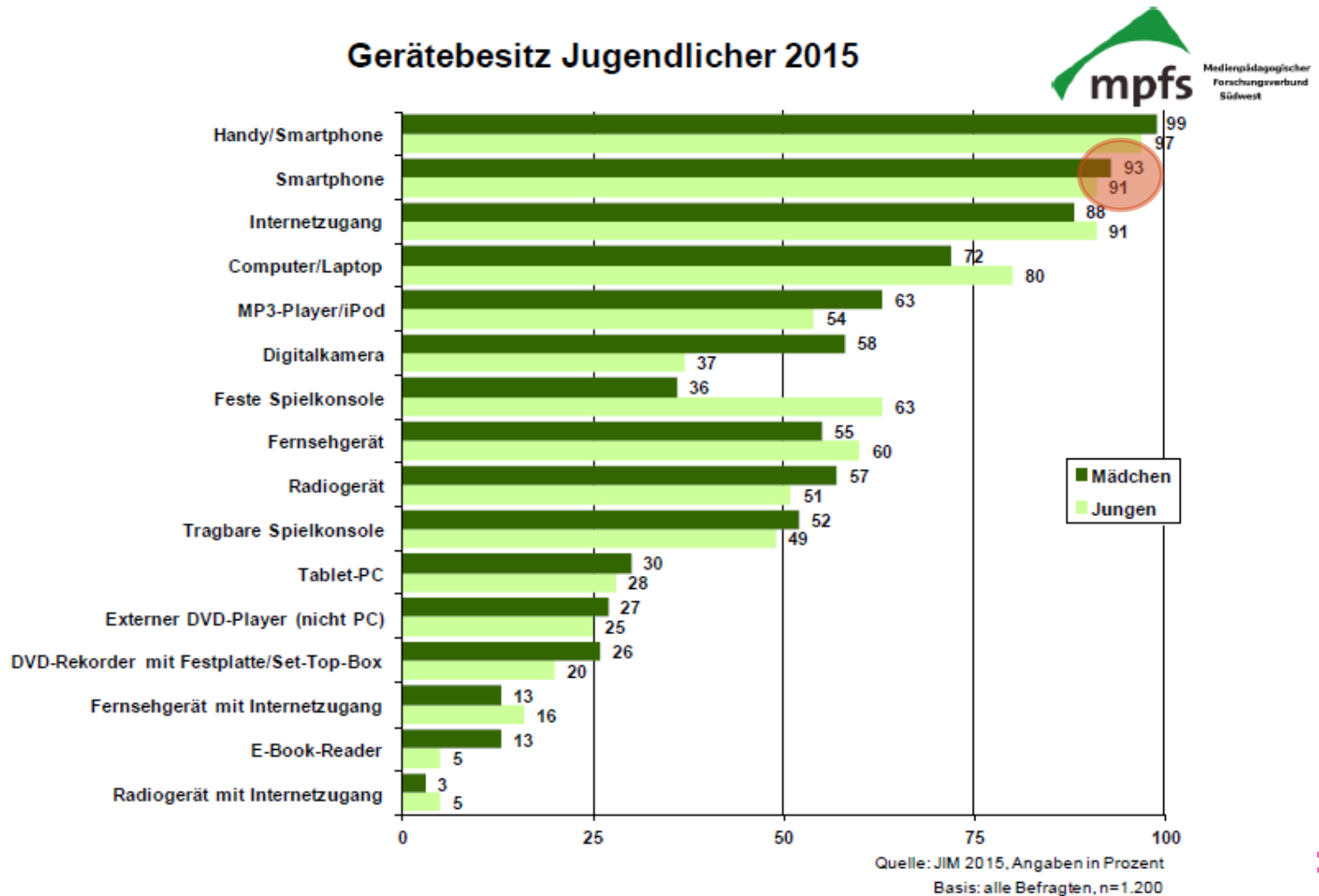
- Angaben der Haupterzieher -



Quelle: KIM-Studie 2014, Angaben in Prozent
Basis: alle Kinder, n=1.209

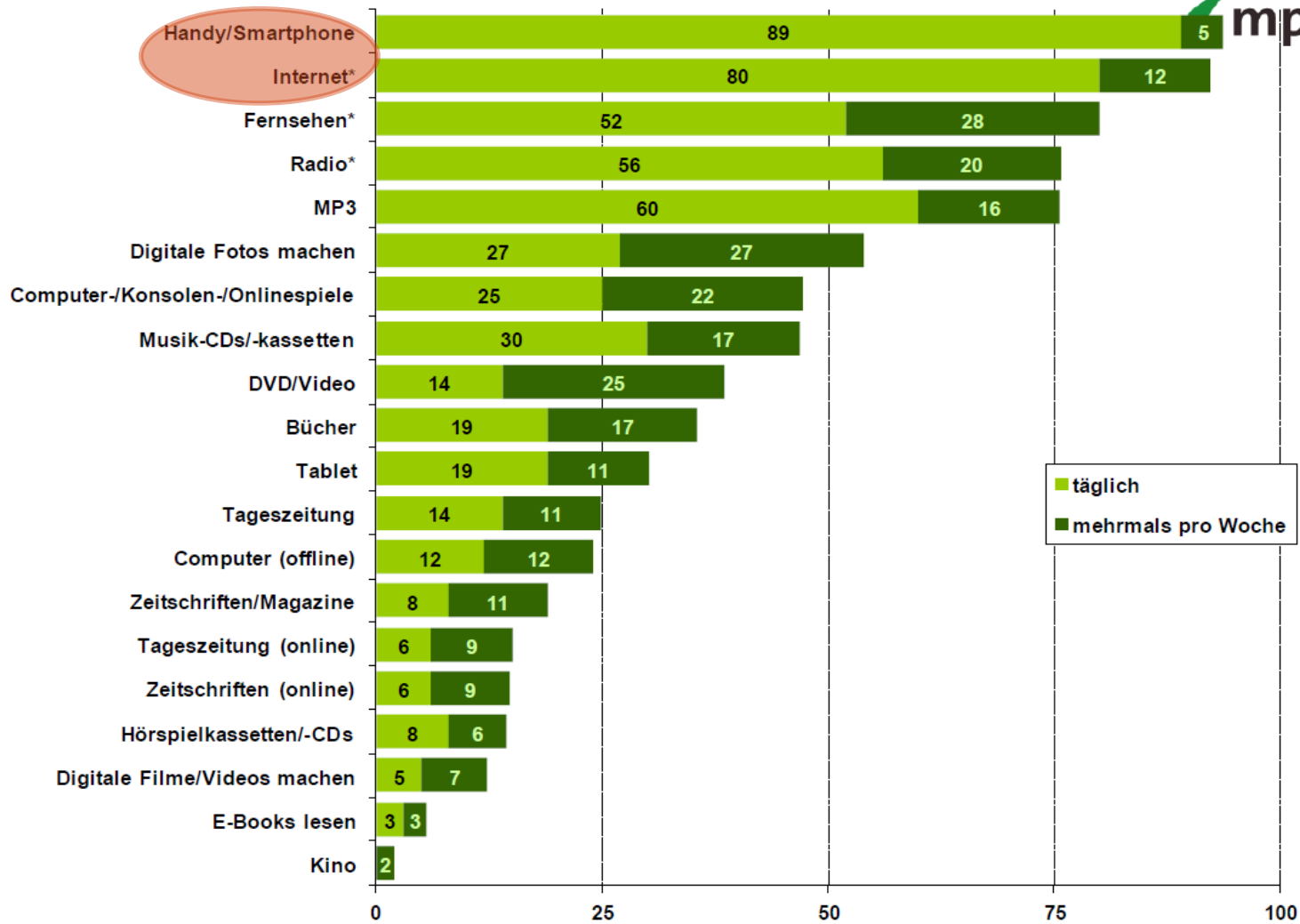
AUSGANGSLAGE

- Fast alle Jugendlichen zwischen 12 und 19 Jahren besitzen ein Smartphone



HANDY/SMARTPHONE = NR. 1 ALS MEDIALE FREIZEITBESCHÄFTIGUNG

Medienbeschäftigung in der Freizeit 2015



Quelle: JIM 2015, Angaben in Prozent; *egal über welchen Verbreitungsweg
Basis: alle Befragten, n=1.200

2

Unsere Studie: Fragestellungen und Forschungsdesign



>lfm:
Landesanstalt für Medien
Nordrhein-Westfalen (LfM)

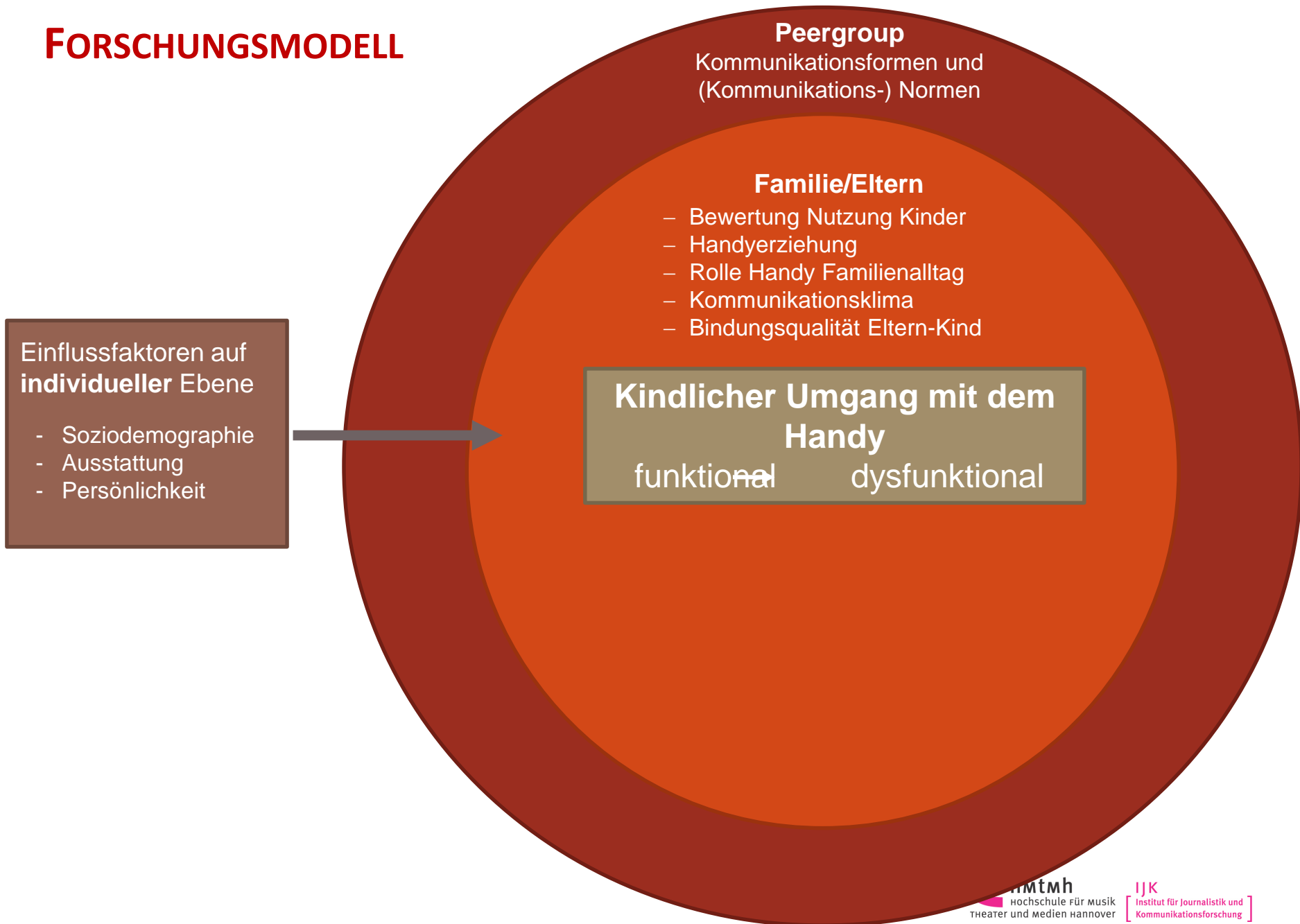
UNIVERSITÄT
MANNHEIM

INSTITUT FÜR MEDIEN- UND
KOMMUNIKATIONSWISSENSCHAFT
Philosophische Fakultät

Volltext online verfügbar:

http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/user_upload/lfm-nrw/Foerderung/Forschung/Dateien_Forschung/Band-77_Mediatisierung-mobil.pdf

FORSCHUNGSMODELL



METHODISCHE ANLAGE

→ Mehrstufige, multimethodische Untersuchung

Studie 1: **20 qualitative Eltern-Kind-Interviews**
mit Kindern zwischen 8 und 14 Jahren und ihren Eltern

Studie 2: **8 qualitative Peergroup-Diskussionen**
mit Freundesgruppen in diesem Alter

Studie 3: **500 quantitative Eltern-Kind-Befragung**
mit Kindern zwischen 8 und 14 Jahren und ihren Eltern

KONTEXT: SPÄTE KINDHEIT UND FRÜHEN JUGEND

– Familie:

Wunsch der Kinder nach Autonomie und Selbstständigkeit



Verlust von Kontrolle der Eltern über die Kinder, Veränderung der Beziehung

– Peers:

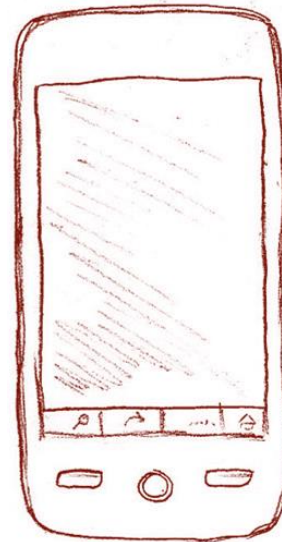
- Identitätsarbeit und Orientierung (sozialer Vergleich / Selbsterprobung und -darstellung)
- Stabilisierung, Geborgenheit (Soziale Identifikation)
- Anpassungsdruck



Ergebnisse

DAS HANDY WIRD MÖGLICHT PERMANENT BEI SICH GETRAGEN

Ca. die Hälfte
tragen ihr Handy
(fast) den **ganzen
Tag bei sich**



64 % haben einen
Onlinezugang über
das Handy und
nutzen diesen
auch

72 % der
Heranwachsenden mit
Internetzugang nutzen
WhatsApp „mehrmals
am Tag“

Facebook wird von
32 % der Kinder und
Jugendlichen
mehrmals täglich
genutzt.

INSTANT MESSAGING: STARK GENUTZT, DIFFERENZIERT BEWERTET

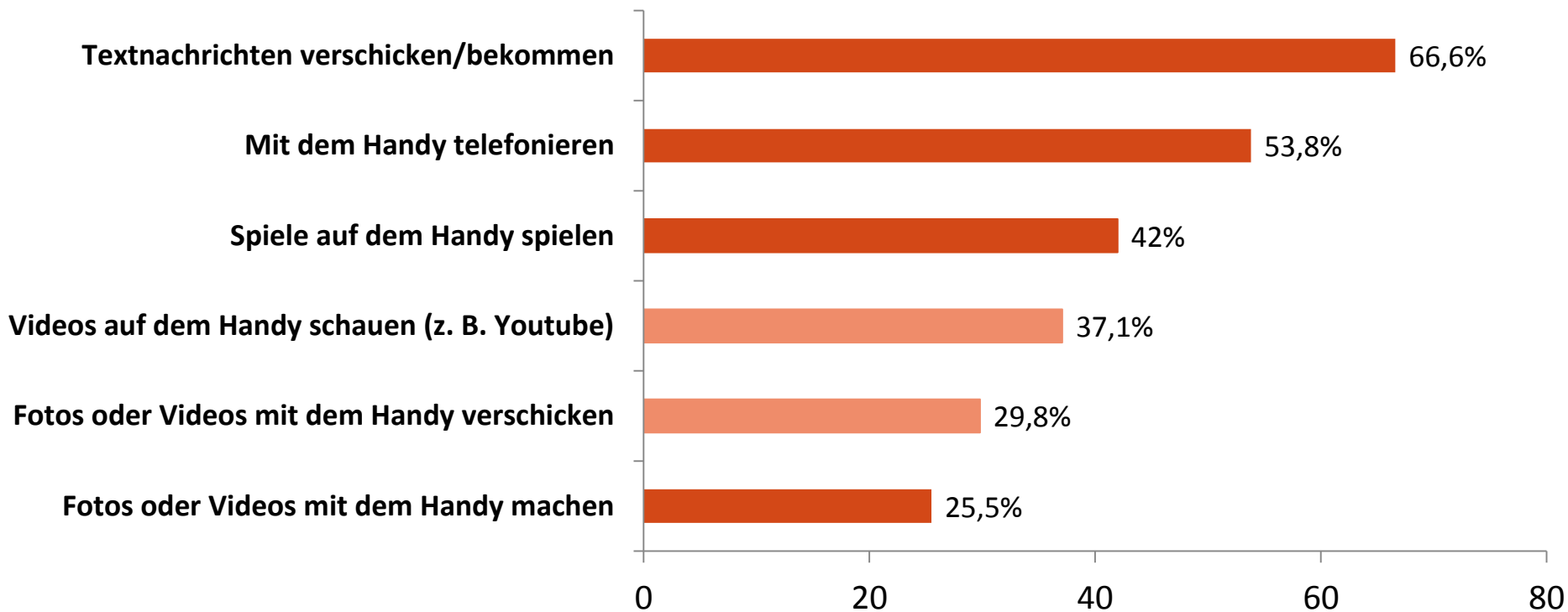
→ Anzahl versendeter Textnachrichten (z. B. SMS, WhatsApp) pro Tag (n=500)

Anzahl	Prozent
0	8,9%
1-10	45,5%
11-30	23,6%
31-60	12,1%
61-100	6%
mehr als 100	2,9%
keine Angabe	1%

Basis: n=500

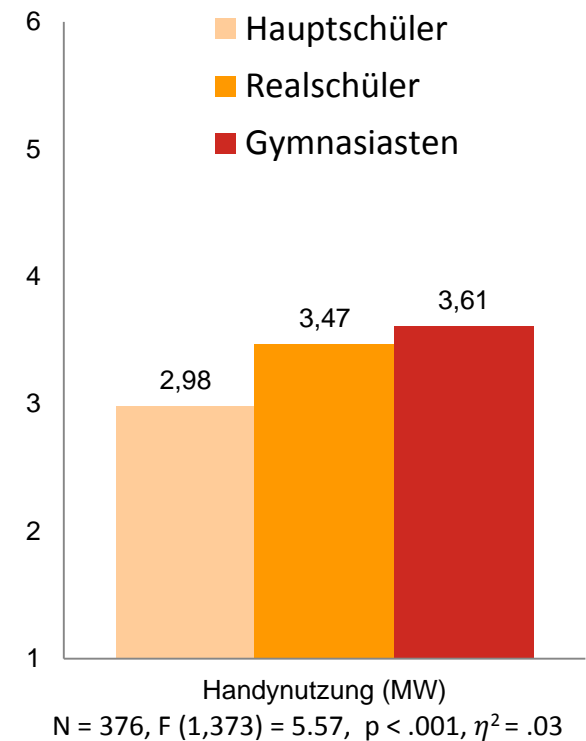
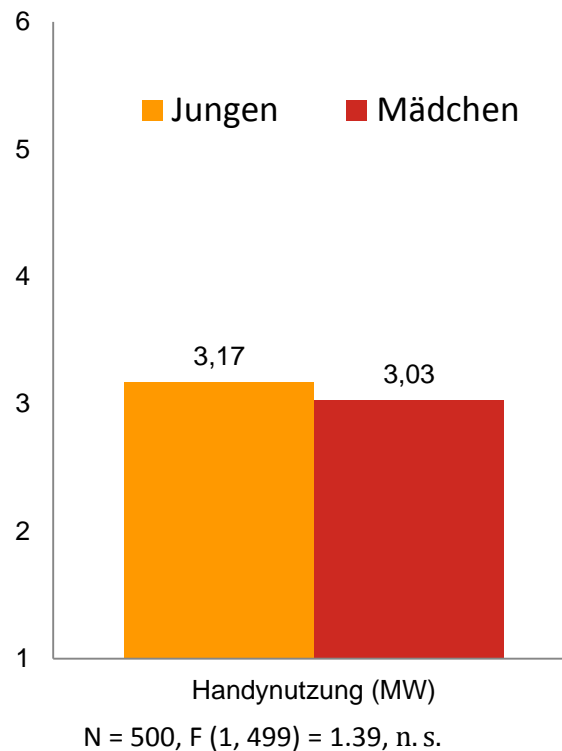
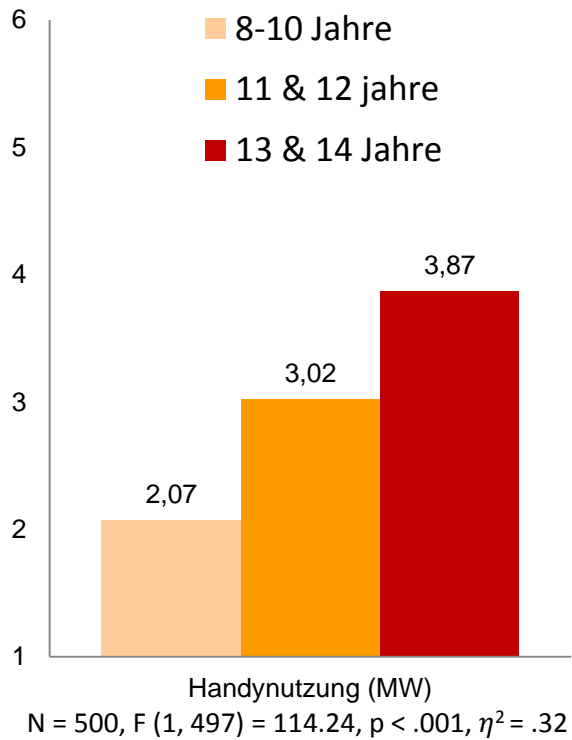
*Interviewerin: „Und habt ihr da auch so Gruppenchats?“
Lisa Klei, 13, MB: „Wir hatten, aber ich bin da nicht so der Freund von. Weil da schreibt einer was und dann wirst du die ganze Zeit damit genervt und dann wirst du so regelrecht mit diesen Nachrichten bombardiert. Deswegen mag ich Gruppen nicht so arg. [...] Wenn ich dann mal zwei Stunden nicht am Handy war, hatte ich wieder 1600 Nachrichten oder so und das hat mich daran eben genervt.“*

DIE FOLGENDEN FUNKTIONEN WERDEN TÄGLICH GENUTZT:



Basis: Kinder; n=500 bzw. 325, Zustimmung bei „täglich“ oder „mehrmals täglich“
Beispielfrage: „Wie oft kommt es vor, dass du mit dem Handy telefonierst?“
Antwortoptionen: 6er-Skala von „nie“ bis „mehrmals täglich“

SOZIODEMOGRAPHIE UND HANDYNUZZUNG



Potenziale und Risiken

POTENZIALE: KOMMUNIKATION AN ERSTER STELLE

Kommunikation

Erleichterung
Alltagsorganisation

Verbundenheit

Information



RISIKEN



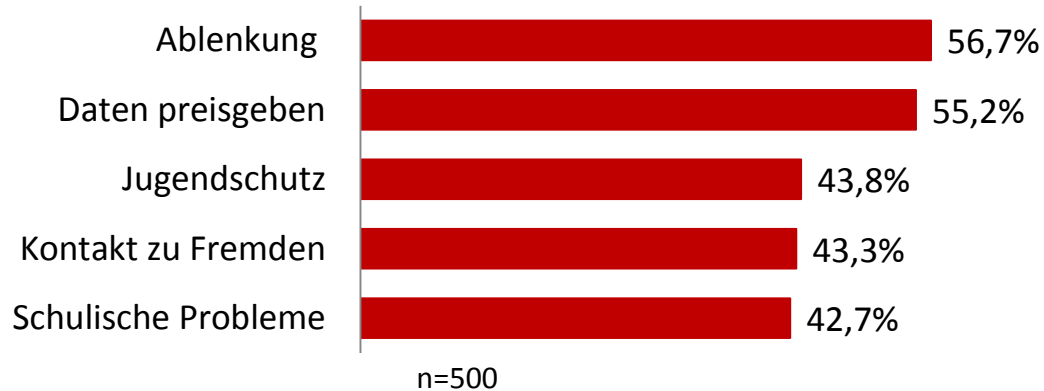
→ Im Durchschnitt sorgen sich die Eltern um **33,7 %** (SD=27,8) der bei ihnen abgefragten Risiken

→ Die Kinder haben im Durchschnitt **16,7%** (SD=17,2) der bei ihnen abgefragten Risiken bereits selbst erlebt

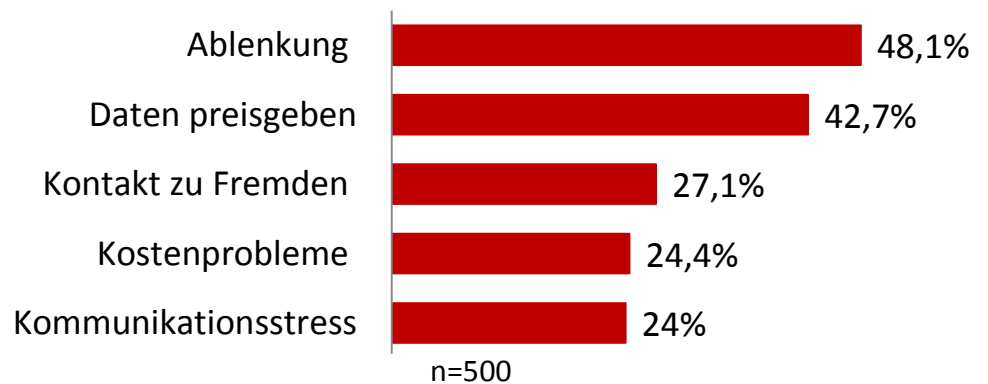
Basis: Kinder: n=500, Eltern: n=500

WAHRGENOMMENE UND ERLEBTE RISIKEN

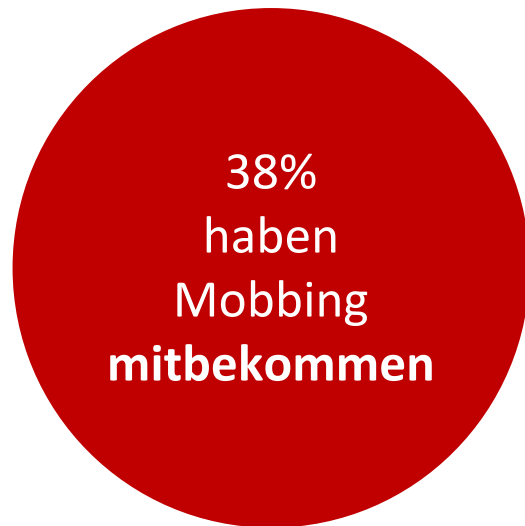
Eltern: Top 5 Sorge vor Risiken



Kinder: Top 5 erlebte Risiken

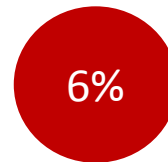


RISIKEN: MOBBING

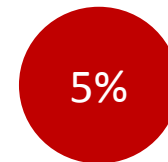


Basis: Kinder; n=500

RISIKEN: HAPPY SLAPPING



wurden **Opfer** und
Videos wurden
verbreitet



haben **selbst gefilmt**
und **verschickt**

Basis: Kinder; n=371

RISIKEN: SEXTING



Basis: Kinder; n=371

Im Fokus: Handyinvolvement

HANDYINVOLVEMENT: MESSUNG

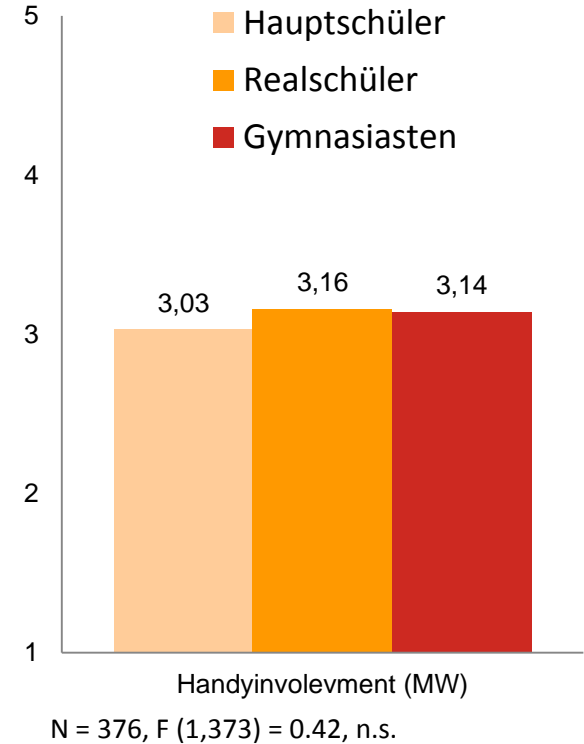
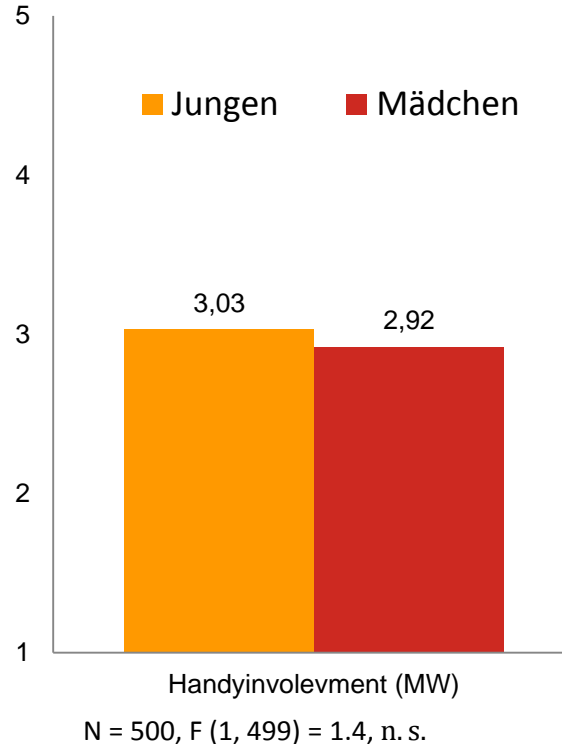
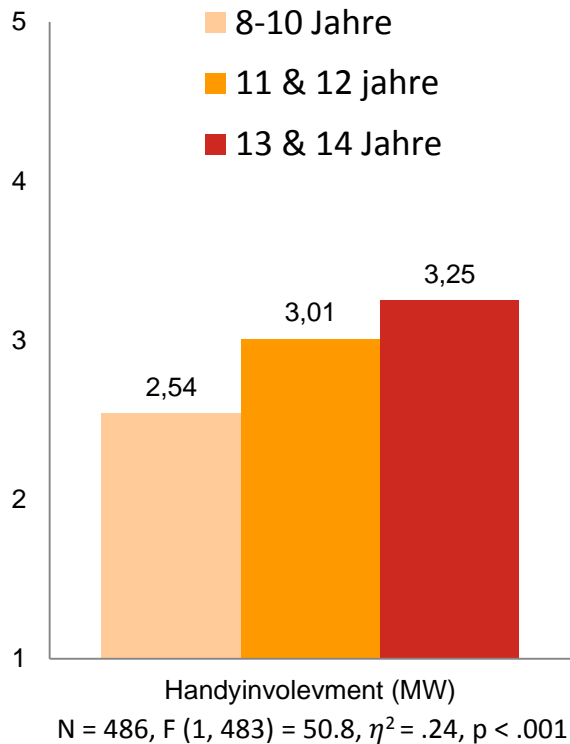
stimmt gar nicht	stimmt eher nicht	teils teils	stimmt größtenteils	stimmt voll und ganz
1	2	3	4	5

- ❖ Ich denke oft an mein Handy, wenn ich gerade etwas anderes mache.
- ❖ Ich nehme oft mein Handy in die Hand und mache irgendwas damit, obwohl ich gar nichts Bestimmtes damit vorhabe.
- ❖ Es gibt manchmal Streit mit meinen Eltern oder Freunden, weil ich mein Handy so viel benutze.
- ❖ Wenn ich irgendwelche Sachen mache, schaue ich zwischendrin oft auf mein Handy oder checke Nachrichten darauf.
- ❖ Wenn ich schlecht gelaunt bin oder traurig, nehme ich oft mein Handy in die Hand und mache was damit.
- ❖ Wenn ich das Handy irgendwo liegen sehe oder eine Nachricht bekomme, dann muss ich einfach drauf schauen – das geht gar nicht anders.
- ❖ Mir geht es schlecht, wenn ich mein Handy nicht benutzen kann.
- ❖ Irgendwie benutze ich mein Handy immer mehr und mehr.

HANDYINVOLVEMENT

- 79 % im „gesunden“ Bereich
- 21 % stark involviert
- Davon 8 % extrem involviert

SOZIODEMOGRAPHIE UND HANDYINVOLVEMENT



Persönlichkeit und Handyinvolvement

PERSÖNLICHKEIT UND HANDY-NUTZUNG

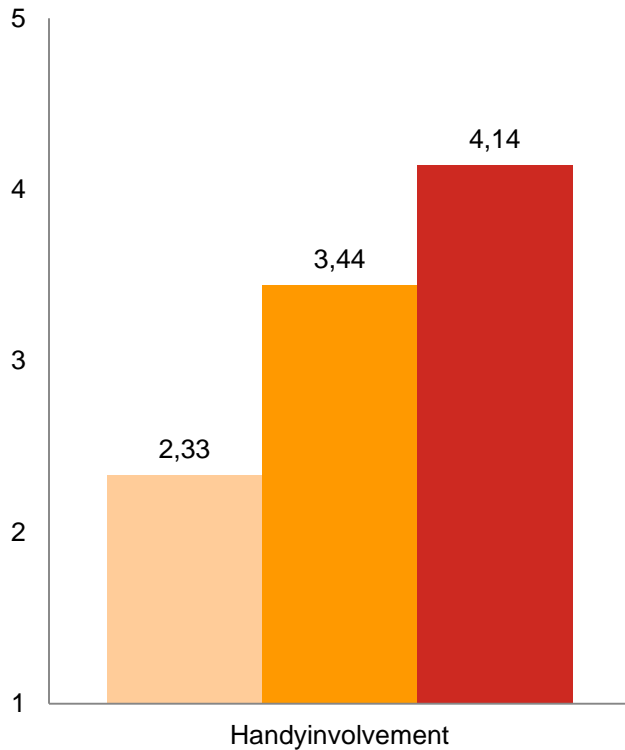
→ **Fear of Missing Out** fördert unkontrollierte, exzessive und risikobetonte Nutzung



→ **Selbstkontrolle** schützt vor unkontrollierter, exzessiver und risikobetonter Nutzung

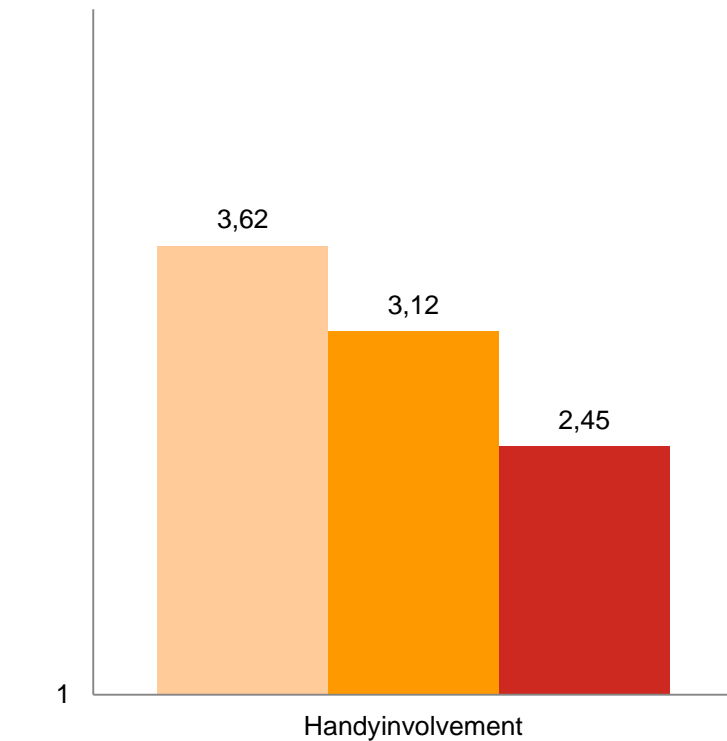


RISIKOGRUPPE: HOHES FOMO, NIEDRIGE SELBSTKONTROLLE



N = 500, F (1, 497) = 159,52, p < .001, $\eta^2 = .39$,

■ niedriges FoMO ■ mittleres FoMO
■ hohes FoMO



N = 500, F (1,497) = 32,68, p < .001, $\eta^2 = .12$

■ niedrige Selbstkontrolle
■ mittlere Selbstkontrolle
■ hohe Selbstkontrolle

Das Handy in der Peergroup

BEDEUTUNG DER HANDYKOMMUNIKATION FÜR DIE PEERGROUP

WhatsApp = zentrale Funktion



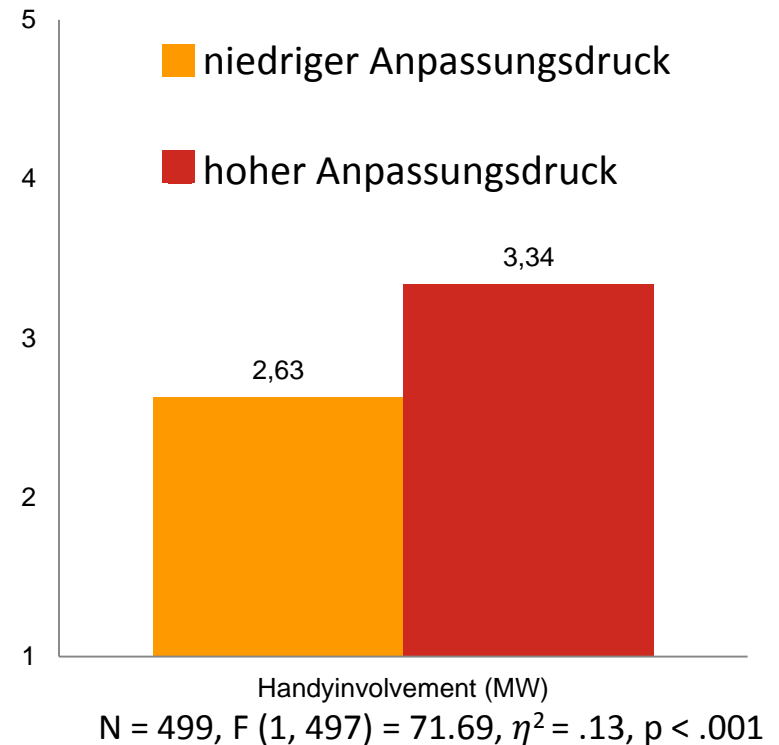
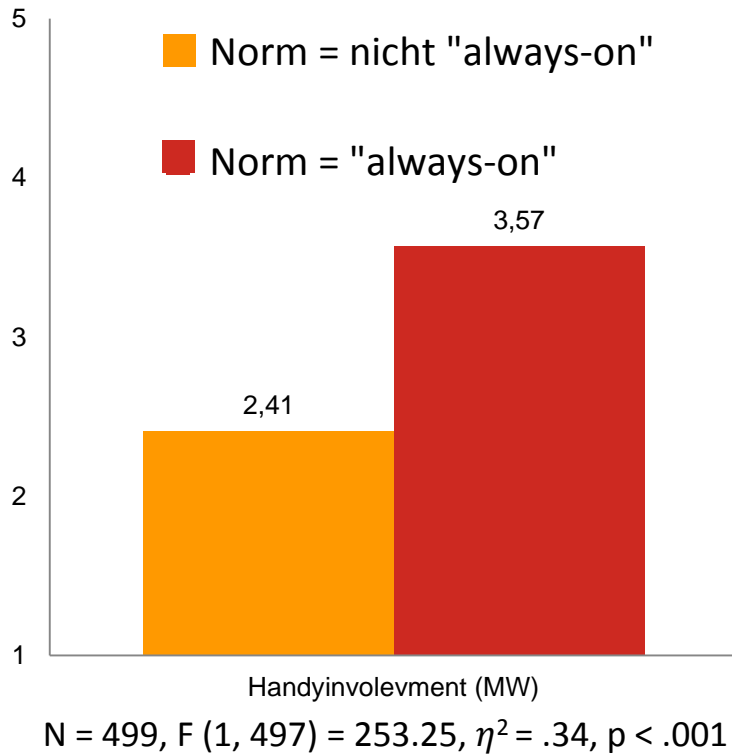
64 % Zustimmung
,größtenteils' oder ,total'



67 % Zustimmung
,größtenteils' oder ,total'

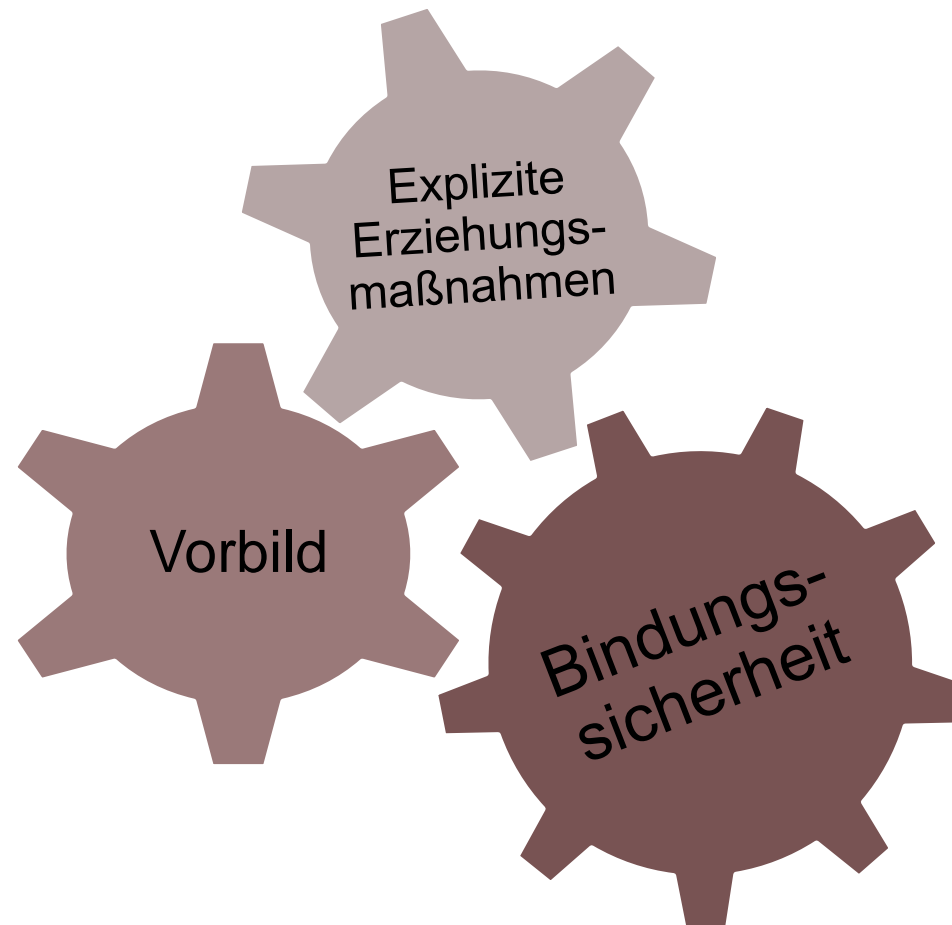
MACHT DER PEERGROUP:

ALWAYS-ON + ANPASSUNGSDRUCK → HANDYINVOLVEMENT

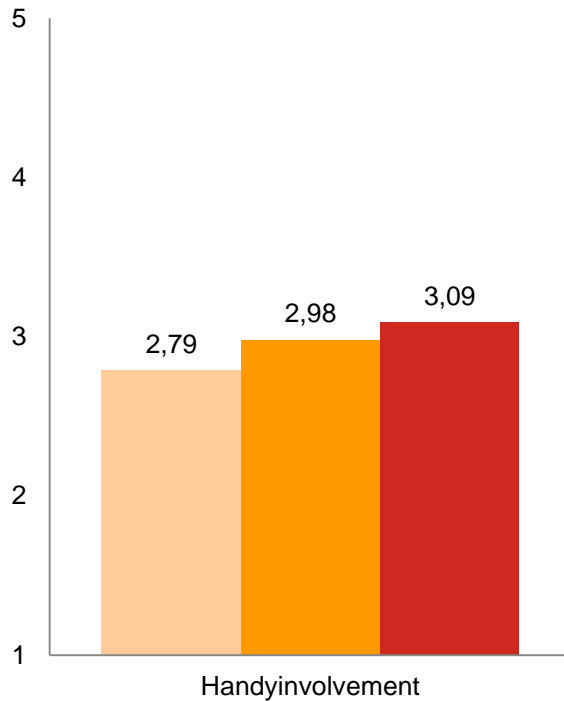


Elterlicher Einfluss

ELTERLICHE EINFLUSSNAHME AUF KINDLICHES HANDYVERHALTEN

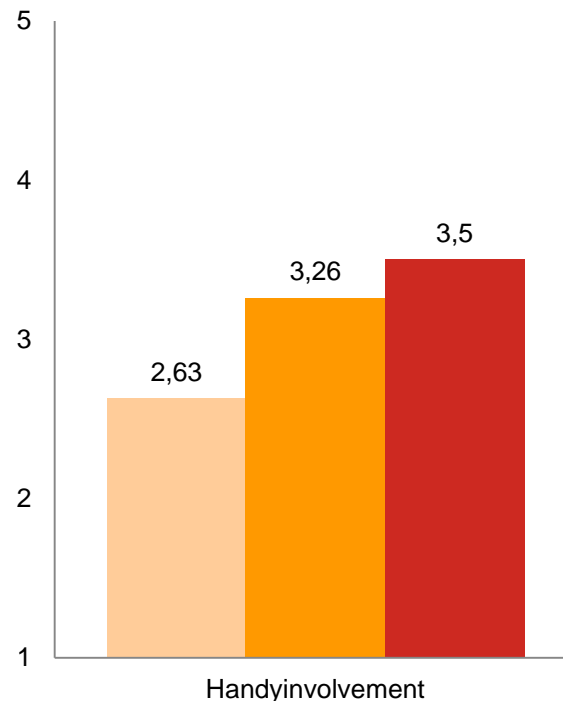


ELTERLICHE EINFLUSSNAHME AUF KINDLICHES HANDYVERHALTEN



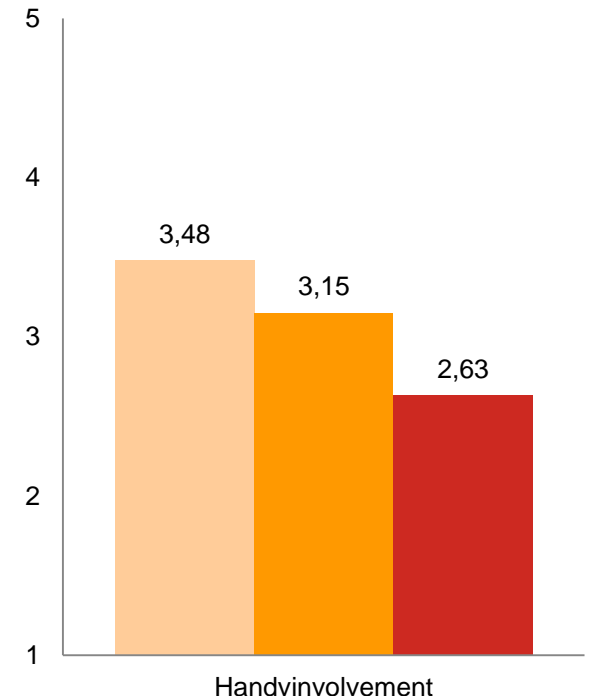
N = 500, F (1, 497) = 1.73, n.s.

- kaum Erziehungsaktivität
- mittlere Erziehungsaktivität
- hohe Erziehungsaktivität



N = 500, F (1, 499) = 32,04, $p < .001$, $\eta^2 = .12$,

- niedr. E-Involvement
- mittl. E-Involvement
- hohes E-Involvement



N = 500, F (1,497) = 21.34, $p < .001$, $\eta^2 = .08$

- unsichere Bindung
- eher sichere Bindung
- sehr sichere Bindung

4

Fazit und Implikationen

FAZIT

Smartphonekompetenz =

1. Wissen (technisches, aber auch bzgl. Eigenschaften von computervermittelter Kommunikation, Folgen Multitasking...)
2. Kritikfähigkeit bzgl. (nutzergenerierter) Inhalte
3. Wahrnehmung und Reflektion des eigenen Handyverhaltens (Quantität und Qualität)
4. Handybezogene Selbstregulation

→ „**Achtsamer**“ Umgang mit dem Handy

„Take-home-messages“

- Neue Nutzungspraktiken des mobilen Internets durch das Smartphone muss zur **Erweiterung des Medienkompetenzbegriffes** führen
- Handysozialisation und –erziehung fängt **früh** an und umfasst mehr als nur Handynutzung!
- Erfolgreiche Handyerziehung beginnt mit **empathischer und vertrauensvoller Kommunikation**

VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

Kontakt:

Dr. Dorothee Hefner

Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung

Expo Plaza 12

30539 Hannover

Telefon (0511) 31 00 451

Telefax (0511) 3100 400

E-Mail dorothee.hefner@ijk.hmtm-hannover.de

<http://www.ijk.hmtm-hannover.de>